Lesen
Staunen
Wissen

Wolfgang Korn

Das Alte Ägypten

Geheimnisvolles Land am Nil

Illustrationen von Claudia Lieb

GERSTENBERG

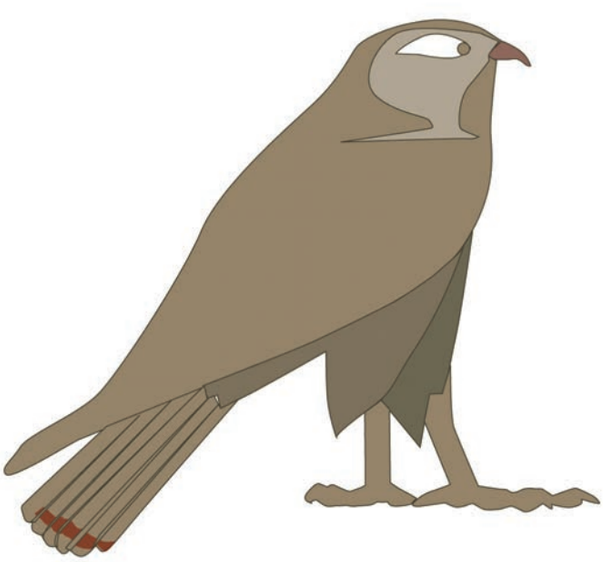
Die Einbandgestaltung zeigt einen Kamelreiter vor den Pyramiden von Giseh.

Lesen
Staunen
Wissen

Wolfgang Korn, geb. 1958, hat Geschichte, Politische Wissenschaften und Journalistik studiert. Als Wissenschaftsjournalist und Autor schreibt er für Zeitungen und Zeitschriften (u. a. für *GEO* und *Die Zeit*) und hat mehrere Jugendsachbücher veröffentlicht. Für *Das Rätsel der Varusschlacht* erhielt er 2009 den Deutschen Jugendliteraturpreis, *Die Weltreise einer Fleeceweste* wurde in Österreich als Wissenschaftsbuch des Jahres ausgezeichnet. Er lebt in Hannover.

Der Gerstenberg Verlag dankt Antje Spiekermann, Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim, für die fachliche Beratung bei diesem Band.

Copyright © 2010 Gerstenberg Verlag, Hildesheim
Alle Rechte vorbehalten
Einband, Gestaltung, Satz Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg
Karten und Hieroglyphen (S. 63) Peter Palm, Berlin
Druck Offizin Andersen Nexö, Zwenkau
Printed in Germany
www.gerstenberg-verlag.de
ISBN 978-3-8369-5567-6



Inhalt

Im Reich der Pharaonen 4

Steinerne Zeitzeugen:
Unverwüstlich: Pyramiden und Tempel 6
Die Geburt eines Großreichs:
Leben am Nil, Leben vom Nil 8

Das Alte Reich — Land der Pyramiden 10

Die Frühzeit:
Ein Großreich entsteht 12
Grabstätten für die Ewigkeit:
Die Erfindung der Pyramide 14
Mit Pyramiden gegen das Chaos 16
Wie wurden die Pyramiden erbaut? 18
Das Ende der Pyramiden 20

Entdecken, Erobern und Erforschen 22

Ägyptenfieber in Europa:
Wettlauf um antike Schätze 24
Die Entzifferung der Hieroglyphen:
Der Stein von Rosette 26
Die ersten Ägyptologen:
Aus Schmugglern werden Altertumsschützer 28
Im Tal der Könige:
Der Wettlauf um die Königsgräber 30
Eine Stadt im Alten Ägypten:
Elephantine – Siedlungs-Puzzle aus 4000 Jahren 32

Leben und Tod im Alten Ägypten 34

Alltagsleben:
In Haus und Hof 36
Die Gesellschaftspyramide:
Einer für alle – alle für einen! 38
Die Glaubenswelt:
Götter wie Sand in der Wüste 40
Heilige Rituale, Musik und Tanz:
Feste feiern 42
Vom Leben nach dem Tod:
Warum ließen sich die Ägypter mumifizieren? 44

Das Neue Reich bis zur Ptolemäischen Zeit 46

Das Pharaonenreich – mächtiger denn je:
Neuer Glanz im Neuen Reich 48
Berühmte Pharaonen und eine Pharaonin 50
Aus Tut-anch-aton wird Tut-anch-amun 52
Vom Verlierer zum Sieger: Ramses der Große 54
Tatort Friedhof:
Keine Ruhe im Tal der Könige 56
Erst die Griechen, dann die Römer:
Alexander der Große und seine Stadt 58
Kleopatra und der Untergang Ägyptens 60

Chronik & Tipps 62
Hieroglyphen-ABC 63
Register 64

Zahi Hawass bei Ausgrabungen in Sakkara – natürlich mit Hut, seinem Markenzeichen

Im Reich der Pharaonen

Februar 2009. In der Totenstadt von Sakkara südwestlich von Kairo entdecken ägyptische Archäologen eine noch unberührte Grabkammer. Sofort wird Zahi Hawass benachrichtigt, der Chef der ägyptischen Altertumsbehörde. Sein Markenzeichen: Er trägt einen großen Hut wie Indiana Jones. Zahi Hawass eilt noch am selben Tag herbei. Unter seiner Aufsicht wird die Grabkammer geöffnet. Anhand der Inschriften erkennen die Archäologen, dass die Kammer einst für einen wichtigen Priester des Alten Reiches namens Sen-nedjem gebaut worden ist.

Einen 1,80 Meter langen Sarkophag aus Holz öffnen die Archäologen sofort. In ihm liegt die gut erhaltene Mumie eines Mannes. Es ist jedoch nicht der Priester Sen-nedjem – alle Mumien, die in dieser Grabkammer gefunden werden, stammen aus der Spätzeit (26. Dynastie), sie sind also bedeutend jünger als erwartet. Doch dieser Befund ist für die Archäologen nichts Neues: Über 2000 Jahre lang wurden in Sakkara Könige, Priester und hohe Beamte bestattet – und dabei wurden immer wieder alte Grabkammern leer geräumt und neu genutzt.

Trotzdem ist der Fund eine Sensation: Insgesamt werden in dieser Grabkammer acht Holz- und Steinsarkophage sowie 22 in Nischen ruhende Mumien entdeckt. Solch aufregende Funde sind in Ägypten keine Seltenheit und geben uns stets aufs Neue einen spannenden Einblick in eine längst untergegangene Kultur: Die riesigen Pyramiden setzen uns in Erstaunen. Der Totenkult mit seiner kunstvollen Mumifizierung löst bei uns Grusel und Faszination zugleich aus. Die rätselhaften Hieroglyphen lassen große Geheimnisse erahnen.

Kein Wunder, dass Ausstellungen mit Mumien oder Gegenständen aus Königsgräbern immer wieder Zuschauerrekorde brechen. Und ob Abenteuerfilme wie *Indiana Jones* oder Horrorfilme wie *Der Fluch der Mumie* – das Alte Ägypten ist auch im Kino ein echter Renner!

Steinerne Zeitzeugen

Die Pyramiden von Giseh: Nur aus der Entfernung wirken sie klein und putzig.

Die großen Unbekannten
Ständig erhöht sich die Zahl der bekannten Pyramiden, weil immer noch neue entdeckt werden. Genauso wie Hunderte von Grabkammern, Tempel- und Palastruinen mitten in der Wüste. Allein für das Gräberfeld von Sakkara gilt: Obwohl Archäologen dort schon seit 150 Jahren graben, sind erst ein Drittel der Pyramiden, Tempel und Grabkammern erforscht!

Das Gräberfeld von Sakkara

Von den Römern entführt – der Obelisk auf der Piazza del Popolo in Rom

Langlebig Es scheint, als hätten die alten Ägypter all die Zerstörungen in den folgenden Jahrtausenden schon vorhergesehen. Sie bauten tatsächlich für die Ewigkeit: Die großen Pyramiden stehen schon seit über 4500 Jahren in Giseh. Und Bauforscher urteilen, dass sie auch in 5000 Jahren noch stehen können, dann, wenn unsere Zivilisation mit ihren Hochhäusern vielleicht längst in Schutt und Asche liegt.

Unverwüstlich: Pyramiden und Tempel

Troja musste mühsam ausgegraben werden, die meisten Mayatempel waren vom Dschungel überwuchert, doch in Ägypten scheinen antike Bauwerke auf Besucher und Forscher geradezu gewartet zu haben.

Die großen Pyramiden von Giseh, Sakkara und Dahschur stehen seit Jahrtausenden gut sichtbar an den Ufern des Nil und im Wüstensand. Die Tempel von Theben, Edfu und Abu Simbel wurden zwar von Dünen bedeckt, aber selbst die Sandstürme der Sahara schafften es nie, sie ganz zum Verschwinden zu bringen.

Und auch 2000 Jahre Zerstörung konnten ihnen wenig anhaben. Denn bevor die Menschen begannen, die Bauwerke der alten Ägypter zu erforschen und zu schützen, haben sie abgetragen und weggeschleppt, was ihnen schön oder nützlich schien. Als die Römer Ägypten 30 v. Chr. zu ihrer Provinz machten, wurde im großen Stil abgeräumt. Ganz verrückt waren sie auf Obelisken, obwohl diese Kolosse sehr schwer zu transportieren waren. 13 ägyptische Obelisken stehen noch heute in Rom.

Noch ärger wurde es 700 Jahre später, als die Araber das Land eroberten. Mit dem Schwert in der Hand verbreiteten sie die gerade neu begründete Religion, den Islam. Ihr Glaube verbietet ihnen, Bilder ihres eigenen Gottes – Allahs, des Allmächtigen – anzufertigen. Und er befiehlt

ihnen auch, die Bilder anderer Gottheiten zu zerstören. So zerschlugen sie das Gesicht des Sphinx und alle Götterbilder, die sie mit dem Hammer erreichen konnten. Außerdem schlugen sie die glänzenden Kalkplatten von den Pyramiden und verwendeten sie zum Bau von Moscheen und herrschaftlichen Häusern in Kairo. Wie barbarisch, denken wir heute. Doch was sollten die Muslime mit den Pyramiden anstellen?

Als vor rund 200 Jahren die Europäer anfingen, sich für das Alte Ägypten zu interessieren, machten sie es übrigens nicht besser, ganz im Gegenteil: Zunächst wurden kleine Statuen, Grabbeigaben und Mumien kistenweise in die Museen der europäischen Hauptstädte geschafft, dann transportierten Forscher und Abenteurer auch riesige Kolossalstatuen ab. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts begannen die Ägypter, ihre Altertümer zu schützen. Und auch wenn zu der Zeit schon viel geplündert und zerstört worden war, so war es immer noch ein reicher Schatz, den es zu bewahren galt: Nirgendwo sonst wurden in der Antike so viele kolossale Bauwerke errichtet wie hier in Ägypten.

Und uns drängt sich eine Frage auf: Wie konnte ein Volk vor 3000, 4000 oder sogar 5000 Jahren mit einfachen Werkzeugen solch gewaltige Werke schaffen? Die Antwort darauf heißt: Alles beginnt mit dem Nil!

Das Letzte der Sieben Weltwunder

Bereits in der Antike wurde eine Liste von sieben (sieben galt als heilige Zahl) ganz außergewöhnlichen Bauwerken geführt: Die Sieben Weltwunder. Oder wie sie die Griechen genau nannten: »Die sieben Sehenswürdigkeiten der bewohnten Erde«.

- **Die hängenden Gärten der Semiramis in Babylon**
- **Der Koloss von Rhodos**
- **Das Grab des Königs Mausolos II. in Halikarnassos**
- **Der Leuchtturm auf der Insel Pharos vor Alexandria**
- **Die Pyramiden von Giseh in Ägypten**
- **Der Tempel der Artemis in Ephesos**
- **Die Zeusstatue des Phidias in Olympia**

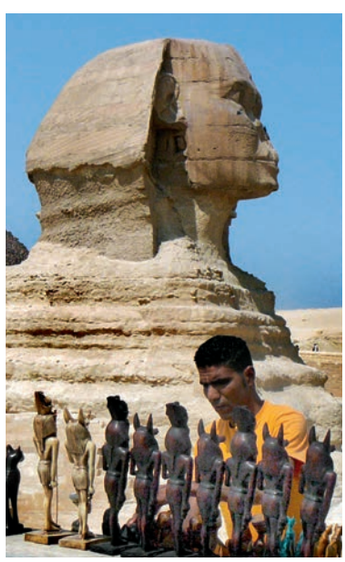
Diese Liste wurde uns in einem antiken Reiseführer des Mittelmeerraums und Vorderasiens aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. überliefert. Das erste Mal erwähnt wird die Liste der Weltwunder von dem Geschichtsschreiber Herodot (etwa 450 v. Chr.). Dieser Grieche bereiste die ganze damals bekannte Welt für sein Werk *Historien.*

Die Hängenden Gärten von Babylon, wie sie sich ein Illustrator vor über 100 Jahren vorstellte

Zerstörten die Abbilder ägyptischer Götter: arabische Eroberer

Die Schreibweise ägyptischer Namen

Ob Giza oder Giseh – gemeint ist immer dasselbe, nur die Schreibweise ist eine andere. Im Duden und in den meisten Schulbüchern findet ihr Giseh, doch fachsprachlich ist heute zumeist von Giza die Rede. Wenn ihr also im Internet weiter recherchieren wollt, versucht es auch mal unter Giza!



Ägyptische Kunstwerke früher und heute: ein Souvenir-Verkäufer vor dem Sphinx von Giseh

Die Geburt eines Großreichs

Viel Staudamm, wenig Schlamm! Seit Anfang des 20. Jahrhunderts n. Chr. versuchen die Ägypter, den Wasserstand des Nil durch Staudämme zu regulieren. Mit dem 1971 fertiggestellten Assuan-Staudamm oberhalb des 1. Katarakts ist ihnen das weitgehend gelungen. Die Wassermassen des Nil werden in dem riesigen Stausee von einer mächtigen Staumauer zurückgehalten, sodass der Fluss bis zu seiner Mündung nicht mehr über die Ufer tritt. Das Problem: Der Staudamm hält nicht nur das Wasser zurück, sondern natürlich auch den kostbaren Schlamm des Nil. Der gelangt nun nicht mehr auf die Felder und die Bauern sind gezwungen, teuren Dünger zu kaufen.

Idyllisch wie eine Oase – der Nil bei Assuan unterhalb des 1. Katarakts

Die drei Jahreszeiten Statt wie bei uns vier hatten die Ägypter nur drei Jahreszeiten – und alle drei wurden vom Nil bestimmt. Sie hießen:

- **Achet — die Zeit der Überschwemmungen**
- **Peret — die Zeit, in der das Wasser wieder abfloss. In dieser Zeit wurde ausgesät.**
- **Schemu — die Zeit der Ernte**

Eine Szene, die auch im Alten Ägypten spielen könnte: ein Bauer mit seinem Büffel am Ufer des Nil

Leben am Nil, Leben vom Nil

Ägypten liegt am östlichen Rand der Sahara an der Grenze zur Arabischen Halbinsel. Wo heute Wüste ist, erstreckte sich vor rund 10 000 Jahren eine fruchtbare Savannenlandschaft. Doch mit dem Ende der letzten Eiszeit setzte eine lange Dürrezeit ein und Tiere und Pflanzen zogen sich in die verbliebenen Oasen zurück. Die Menschen, die bis dahin als umherziehende Jäger und Hirten gelebt hatten, folgten ihnen.

Die größte und vor allem längste Oase bildete der Nil. Damals änderte der Fluss jedoch ständig seinen Lauf und einmal im Jahr schwoll er gewaltig an. Wo das Wasser nicht wieder abzog, entstanden Sumpfgebiete voll von Mücken und Krokodilen. Wo das Hochwasser dagegen nicht hinkam, blieb das Land trocken und unfruchtbar.

Ebenen, die das jährliche Hochwasser nur einige Zeit überflutete, waren sehr fruchtbar und eigneten sich hervorragend für die Landwirtschaft. Doch da der Fluss ständig seinen Lauf änderte, mussten auch die Menschen ständig umherziehen – bis sie begannen, seine Ufer nach ihrem Willen zu gestalten. In einer Arbeit von mehreren hundert Jahren legten sie Dämme und künstliche Seen an, bauten Schleusen und hoben Bewässerungskanäle aus.

Die alten Ägypter lernten, dass sie in der Gruppe stärker waren, und so schlossen sich die Menschen einzelner Landstriche zusammen und bildeten Gemeinschaften,

die von Stammesfürsten regiert wurden. Auf diese Weise entstanden ähnlich wie im Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris (Mesopotamien) auch in Ägypten die ersten großen Siedlungen und Städte der Menschheit.

Von da an lebten die Menschen im Rhythmus mit dem Nil: Im Juli begann der Fluss von Süden her über die Ufer zu treten, im September erreichten die Überschwemmungen ihren Höhepunkt. Die zurückgehende Flut ließ eine Fläche zurück, die von einer fruchtbaren Schlammschicht bedeckt war. Hier hinein wurde sofort ausgesät.

Kein Wunder, dass die frühen Ägypter den Nil als Lebensspender verehrten: Sie sahen in ihm einen Gott, Hapi, und nannten ihr Land nach dem schwarzen Schlamm, den der Nil brachte, Kemet, »schwarzes Land«.

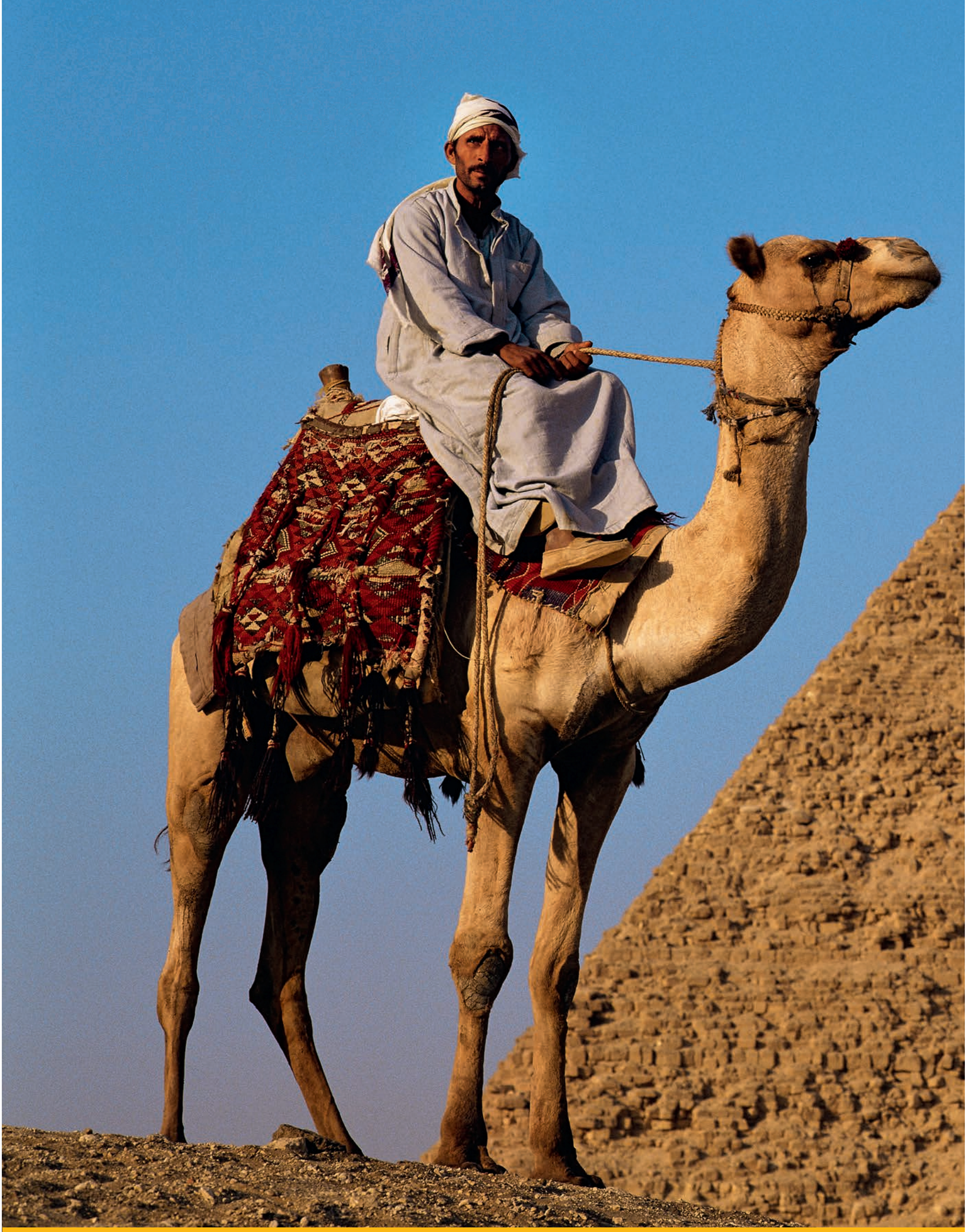
Dieser Schlamm kommt von weit, weit her. Die entferntesten Zuflüsse des Nil durchqueren im zentralen Ostafrika Berglandschaften, Seen und tropische Regenwälder und vereinen sich zum Weißen Nil. Der Blaue Nil mit seinen Nebenflüssen kommt dagegen aus dem Hochland von Äthiopien, wo er Mineralien und fruchtbare Vulkanerde aus dem Boden schwemmt, eben den schwarzen Schlamm. Bei Khartum im Sudan fließen Blauer Nil und Weißer Nil zusammen. Unterhalb des 1. Katarakts (einer Steinbarriere, von denen der Nil insgesamt sechs überwinden muss) hat der Fluss die Grenze des heutigen Ägypten erreicht. Von hier aus schlängelt er sich auf einer Länge von 1550 Kilometern durch das Land, bis er das Mittelmeer erreicht.

Verlauf des Nil im heutigen Afrika

»Wenn nämlich der Nil anschwillt, so tritt er nicht bloß innerhalb des Deltas über die Ufer, sondern überschwemmt auch einen Teil der Gebiete zwei Tagesreisen weit nach jeder Seite, manchmal mehr, manchmal weniger.«

Der griechische Geschichtsschreiber **Herodot** *in seinen Historien*

Dankeszug des Pharaos nach einer Nilüberschwemmung



Ein Kamelreiter vor den Pyramiden von Giseh

Das Alte Reich – Land der Pyramiden

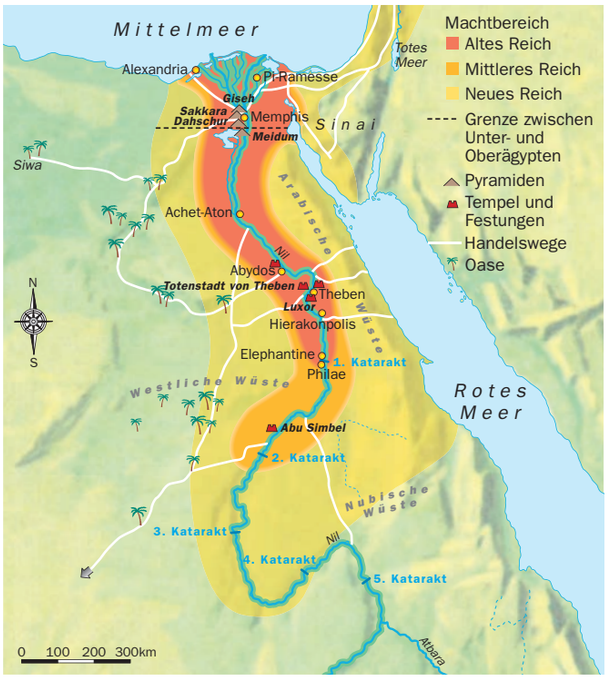
Das südliche Niltal (Oberägypten) und das nördliche Nildelta (Unterägypten) bildeten zunächst eigenständige Kulturen, deren Bewohner immer wieder aneinandergerieten. Spätere Pharaonen ließen in ihren Chroniken schreiben, dass ein König namens Menes oder Meni Ober- und Unterägypten vereinte. Doch die Vereinigung des Landes, das sich vom Nildelta bis zum 1. Katarakt erstreckte, dauerte sehr viel länger als die Lebenszeit eines einzigen Menschen – es sind mehrere Herrscher am Werk gewesen. Einer dieser Eroberer war Pharao Narmer (0. Dynastie), der um 3000 v. Chr. den Thron bestieg. Doch erst in der 2. Dynastie, unter Pharao Cha-sechem-ui (ca. 2684–2557 v. Chr.), konnte das gesamte Nildelta dem Reich einverleibt werden.

Obwohl Unter- und Oberägypten also schon während der 0. bis 2. Dynastie (ca. 3200–2700 v. Chr.) vereint wurden, zählen zum Alten Reich nur die 3. bis 6. Dynastie (2657–2166 v. Chr). Zu dessen Beginn wurde Memphis Hauptstadt und mit den Pharaonen Djoser und Snofru begann eine explosionsartige Entwicklung der Kultur. Die erste Steinpyramide wurde errichtet und das Reich dehnte sich nach Süden und Osten aus.

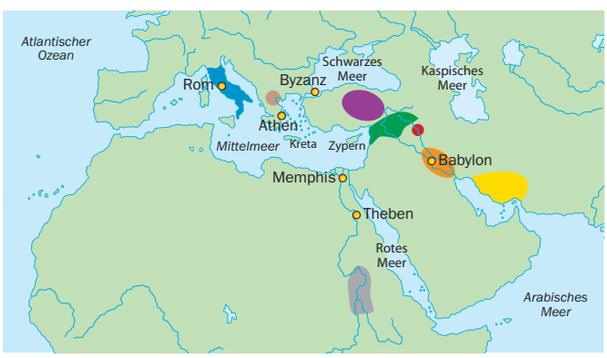
Unter den Herrschern der 4. Dynastie – Snofru, Cheops, Chephren und Mykerinos – wurden die großen Pyramiden erbaut.

In der 5. Dynastie knüpften die Ägypter Kontakte zu den Kulturen in der Ägäis und Kleinasien, vor allem zu den Minoern auf Kreta. Doch im Nilland selbst verloren die Pharaonen langsam einen Teil ihrer Macht an die Gaufürsten.

Als sich in der 6. Dynastie Katastrophen wie Überschwemmungen, Hungersnöte und Kriege häuften, versank das Alte Reich im Chaos – für gut 100 Jahre gab es die erste Zwischenzeit, und das Alte Reich endete.



Die große Karte zeigt das Herrschaftsgebiet Ägyptens zur Zeit des Alten, des Mittleren und des Neuen Reiches. Die kleine Karte zeigt die wichtigsten umliegenden Großmächte, mit denen Ägypten im Lauf seiner langen Geschichte in Berührung kam.



Könige, Dynastien und Reiche Unzählige Inschriften aus Tempeln und Gräbern sowie fünf Königslisten sind bis heute erhalten, in denen die Herrscher die lange Folge ihrer Vorgänger aufschreiben ließen: So sind uns heute die Namen von rund 350 Pharaonen des Alten Ägypten bekannt. Um einen Überblick zu bekommen, nterteilte der Priester Manetho um 300 v. Chr. diese endlose Namensliste in 30 Dynastien. Und genauso dient die Einteilung in Altes, Mittleres und Neues Reich vor allem der Übersicht.

Ein Großreich entsteht

Die Nomaden und Sahara-Hirten, die nach und nach Niltal und Nildelta besiedelten, entstammten ganz unterschiedlichen Völkern und Kulturen. So machten das nördliche Nildelta (Unterägypten) und das südliche Niltal (Oberägypten) unterschiedliche Entwicklungen durch.

In Unterägypten können Archäologen die ägyptische Zivilisation bis um 5000 v. Chr. zurückverfolgen. Zu dieser Zeit ließen sich die ersten Menschen am Rande des Nildeltas nieder. Es entstanden um 3500 v. Chr. bäuerliche Gemeinschaften und erste Städte, die Handel trieben.

Ganz anders sah es in Oberägypten aus, wo das Niltal sehr schmal war und es weniger Ackerland gab. Hier spielte die Jagd auf die Tiere der Wüste eine große Rolle. Es entwickelte sich jedoch durch die härteren Lebensbedingungen die Erkenntnis, dass man in einer Gemeinschaft zusammengeschlossen stärker ist. Unter der Leitung ihrer Anführer dehnten die Oberägypter ihr Siedlungsgebiet immer weiter nach Norden aus und ab etwa 3200 v. Chr. übernahmen sie nach und nach die Macht über das ganze Land. Der ägyptische Staat war geboren.

Horus (der »Falkengott«) wurde zum Königsgott. »Horus« war auch der Königstitel, den die Herrscher ihrem Namen voranstellten. Um 3500 v. Chr. wurde Hiera-

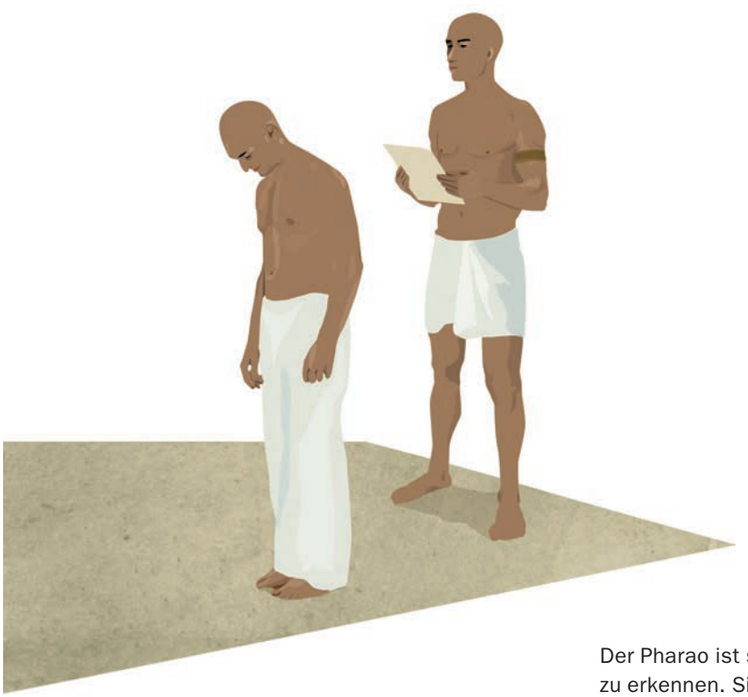
konpolis (»Falkenstadt«) die Hauptstadt Oberägyptens. In Oberägypten entwickelten sich auch die ersten bekannten Grabriten: Die Verstorbenen wurden in Grabkammern bestattet, die hölzerne Schreine hatten – eine Vorstufe der späteren Särge. Grabbeigaben wurde besondere Bedeutung beigemessen: Waffen, kostbarer Schmuck, kleine Statuen, Utensilien für die Körperpflege und Proviant – ein Hinweis auf den Glauben an ein Leben nach dem Tod. In diese Zeit fallen auch die ersten Angriffe der Oberägypter auf das unterägyptische Nildelta. Es dauerte allerdings rund 700 Jahre, bis Unterägypten vollständig erobert und befriedet war. Einer dieser Eroberer, Pharao Narmer (ab ca. 3000 v. Chr.) gilt als besonders grausam, was allerdings vor allem auf ein Fundstück zurückgeht: Auf einer Schminkpalette ist Narmer abgebildet, wie er mit einer Keule einen Feind erschlägt. Objekte, die seinen Namen tragen, wurden in Gräbern sowohl in Unter- wie Oberägypten gefunden, das heißt, er war mit großer Wahrscheinlichkeit einer der ersten Herrscher des vereinten Reiches. Erst Pharao Cha-sechem-ui, der von ca. 2684 bis 2657 v. Chr. regierte, konnte Unterägypten ganz unterwerfen. An der Grenze zwischen Niltal und Nildelta ließ der König die neue Hauptstadt dieses Reiches errichten: Memphis.

Schreibweise der Königsnamen Cha-sechem-ui könntet ihr auch ohne Bindestriche schreiben – ebenso Tutanchamun statt Tut-anch-amun. Die Bindestriche helfen euch aber bei der richtigen Aussprache der Namen, sie trennen die Sprechsilben voneinander ab. Jede Silbe hatte nämlich eine Bedeutung, »ui« heißt z. B. zwei. Diese Silbe findet sich oft, denn im Ägyptischen gab es außer Singular und Plural auch noch den Dual. Die Bedeutung des Namens von Cha-sechem-ui lautet »Krönung der beiden Mächte«.

Fast all unser Wissen über die Frühzeit geht auf Grabfunde zurück. Die Gräber aus der Frühzeit Ägyptens werden der »Naqada-kultur« zugeordnet – benannt nach dem ersten Fundort nahe des heutigen Luxor.

Einmalig, aber nicht die Ersten! Weil wir heute so über seine Bau- und Kunstwerke staunen, glauben viele, das Alte Ägypten sei die erste menschliche Hochkultur gewesen. Das stimmt nicht: In Mesopotamien hatte sich schon über 1000 Jahre früher in Stadtstaaten eine großartige Kultur entwickelt. Viele wichtige Erfindungen und Errungenschaften der menschlichen Zivilisation stammen von dort und nicht aus Ägypten: Ackerbau und Viehzucht (Neolithische Revolution genannt), Systeme aus Dämmen und Kanälen zur Bewässerung der Felder, die Schrift, Mathematik und Astronomie, die Töpferscheibe und Räder, die mit einer Achse verbunden sind.

Die Palette stammt aus der Zeit um 3000 v. Chr. Sie zeigt Narmer, der mit einer Keule einen besiegten Feind erschlägt. Über ihm: der Horusfalke



Der Pharao ist stets an der rot-weißen Doppelkrone, der Pschent, zu erkennen. Sie ist das Symbol für die Herrschaft des Königs über Ober- und Unterägypten.